[s.n.]

Autor(en): **Gabriel Edme [Boutouyrie, Edmond Gabriel]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

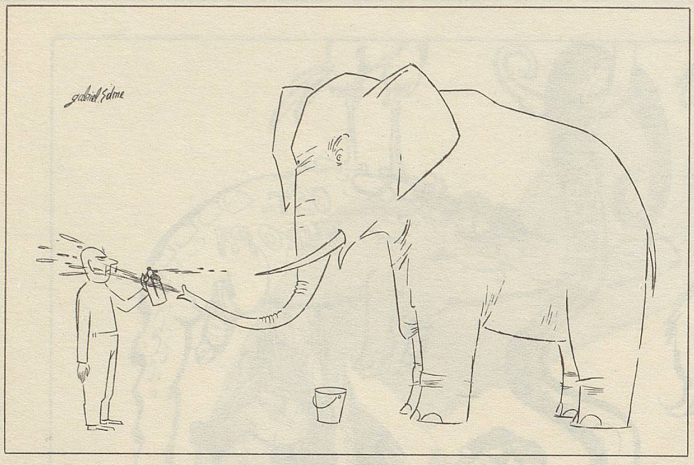
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lassen Sie sich ein

Sommernachtessen

schenken

Ja, Sie lesen richtig, schenken! Die Braustube Hürlimann, «obe» im 1. Stock, dort, wo sich das bekannte Karikaturen-Kabinett befindet, am Bahnhofplatz 9 in Zürich, richtet diese charmante

GRATIS-EINLADUNG

an alle holden weiblichen Wesen.

Die Gratis-Einladung zum Sommernachtsessen

ist bei schönem Wetter ab 17.30 bis 23.00 Uhr gültig (sollten Sie mitten im Schlemmen von einem Gewitter überrascht werden, so drücken wir Ihnen und Petrus ein Auge zu).

Die Gratis-Einladung geht an Damen

und umfasst kalte und warme Speisen, Salate und Desserts ohne Getränke und Kaffee.

Die Gratis-Einladung ist gültig,

wenn Sie in Begleitung eines zweiten Ess-Gefährten kommen, der, o weh!, seine Konsumation komplett – wie es auch sonst üblich ist – berappen muss.

Beim Essgefährten denken wir an irgend eine Ihnen lieb gewordene Person, einen Arbeitskollegen, eine lang nicht mehr gesehene Jugendfreundin, daheimgebliebene Senioren, Ihr Gatte oder die vergessene Gotte.

Wie kommen wir zu dieser ungewöhnlichen gastronomischen Sommer-Aktion? Nun, wir lieben das Ungewöhnliche und möchten daneben im Jahr der Frau der Frau etwas schenken. Es ist aber auch die Feststellung, dass man in unserem Zürich an heissen Sommerabenden kaum mehr bummeln geht – obwohl manche die Sommerferien zuhause verbringen und gerade der Abend im Herzen unserer Stadt schön sein kann.

Wenn viele von unserem Ess-Geschenk-Angebot Gebrauch machen, so kostet das uns einiges. Aber sympathische Begegnungen lassen wir uns gerne etwas kosten.

Ein herzliches Willkommen in der Braustube Hürlimann in Zürich «obe» – im 1. Stock

dort, wo sich das bekannte Karikaturen-Kabinett befindet.

Schneiden Sie dieses Inserat aus und geben Sie es für Ihr Essen bei der Kasse «obe» im 1. Stock am Ausgang in Zahlung.
Wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung.
Für Tischreservationen Tel. 01/27 17 70

P.S. Auch Männer können für einmal tapfer die Schere zur Hand nehmen und dieses Sommernachtsessen einer Dame «schenken».

Nichts weiter als Robinien

Gewiss kennst du, lieber Leser, jene oft als Akazien bezeichneten dornigen Bäume mit gefiederten Blättern und weissen, zartduftenden Blütentrauben, an denen du vielleicht täglich achtlos vorübergehst. Uns freien Menschen bedeuten sie ja wohl nicht dasselbe wie jenem Sträfling in Sibirien, von welchem Solschenizyn schreibt: «Er betastet ein Akazienblatt mit ungläubigen Fingern und weint beinah» (Archipel GULAG S. 552). Ihre Heimat ist Nordamerika, aber seitdem sie von Jean Robin, dem Gärtner von König Henri IV, im 17. Jahrhundert nach Paris gebracht wurden, haben sie sich allmählich über die ganze Erde ausgebreitet. Von Robin hat der Baum auch seinen botanischen Namen erhalten: Robinia Pseudo-Acacia. Zum Unterschied zu den echten, meist aus Australien stammenden Akazien – auch die im Tessin an milden Orten kultivierte «Mimose» (Acacia dealbata) gehört dazu –, ist die Robinie oder falsche Akazie ein Schmetterlingsblütler wie etwa der Goldregen oder die chinesische Glyzine.

Nie sah ich schönere Robinien als im Herzen von Kastilien, auf einer Wanderung von Covarrubias zum Kloster Santo Domingo de Silos. Eigentlich waren es arme alte Krüppel, welche dort die Strasse flankierten, denn man hatte ihnen Jahr für Jahr die Aeste abgehauen. Aber mit der ihnen eigenen, zähen Lebenskraft schlugen sie immer wieder aus. An jenem strahlenden Junimorgen hatten sie sich über und über mit Blütentrauben geschmückt, so dass das Laub dahinter fast verschwand. Wie konnte sich das Auge sattsehen, die Nase im Wohlgeruch schwelgen!

Robinien sah ich auch in Algeciras, ganz unten an Spaniens Südküste, wo man nach Gibraltar und Nordafrika hinüberschaut. Es waren hohe Bäume in einem verwilderten Stück Land über dem Meer. Wenn man weiter der Abschlussmauer entlanggeht, gelangt man zu einem Portal, das in einen traumhaft schönen Garten führt, wie man sich das Paradies nicht blumenreicher vorstellen kann. Es ist der Park des Hotels Reina Cristina. Unter hohen Phoenix-Palmen blühen in Beeten bunte Löwenmäulchen, Clarkien, Schwertlilien, Ringelblumen, Kapuzinerkressen, Rosen, Levkojen, indisches Blumenrohr. Die südafrikanische Mittagsblume Lampranthus conspicuus umsäumt den Kiesweg mit Tausenden kleiner Blütensterne von unwahrscheinlich intensivem Karminrot. Dort hängen blassgelbe Trompeten eines Riesenstechapfels, hier blühen niegesehene exotische Sträucher, deren Namen nur der Fachmann kennt. In den Kronen der Palmen tummeln sich schwarze Vögel mit gelbem Schnabel und roten Füssen: Einfarbstare nennt sie der Ornithologe.

Wir wir auf dem Rückweg wieder an der Robinienwildnis vorüberkommen, haben ein paar Buben die Mauer erklettert. Von dort können sie die untersten Blütentrauben erhaschen. Es bereitet ihnen das grösste Vergnügen, aus den weissen Blüten das bisschen Süssigkeit herauszusaugen. Ich denke an die verwöhnten, einsamen Wohlstandskinder mit einer Stube voller Spielsachen. Ich denke auch an die reichen Gäste im Paradiesgarten-Hotel nebenan. Die fröhlichen Buben von Algeciras, welche kaum ein Geldstück im Sack haben – was brauchen sie zu ihrem Glück? Nichts weiter als Robinien und ein wenig Kameradschaft. *HF*

Weisheiten eines Schreiberlings

Wenn die Liebe einschlägt wie ein Blitz, dann geht kein Donner voran. Meist donnert's hinterher und ist nicht zu überhören.

*

Nicht rot und nicht blau sind die Farben der Liebe, sondern Zärtlichkeit und Verstehen. Nur Liebende können sie sehen.

*

Herzklopfen, Lächeln und Geborgenheit sind Begriffe, denen die Menschen die Namen Glück und Liebe gegeben haben.

Charlotte Seemann

Dummheiten eines Schreiberlings

Wunderhübsch der Dichter, der alles, aber auch alles klein schreibt – ausser dem eigenen Namen.

*

Spiegelfechterei: Wenn man wüsste, was alles durch so ein Köpfchen geht, bis die 500 Locken gedreht und schön in Ordnung gebracht sind?

*

So freundlich sind die Menschen, dass sie sogar um Dinge bitten, die sie nicht wollen. Zettel im Kästli: Heute bitte keine Milch.

*

Wenn der Boden unter den Füssen zu wanken beginnt, kommen sogar die Köpfe der Phantasten aus den Wolken herunter.

*

Die erste (manchmal die einzige) Meinung mancher Menschen heisst: nein! *Boris*

Wortwurmfortsatz

Dollarifari
Portugallenstein
Lochnesselfieber
Dienstverweigernordwand
Souvenirrgarten *Bohoris*